

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 79/80 (1922)
Heft: 18

Artikel: Das Lehrgerüst für die Tiberbrücke Ponte San Giovanni.
Autor: Bachmann, Th.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-38085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Lehrgerüst für die Tiberbrücke Ponte San Giovanni. — Dieselmotoren, eine Untersuchung über ihre wirtschaftliche Verwendung. — Schiffahrt auf dem Oberen Rhein. — Kommunaler Wohnungsbau der Stadt Zürich von 1918 bis 1920. — Miscellanea: Internationale Konferenz für Bau- und Betriebsfragen von Leitungen sehr

hoher Spannungen. Ueber Lokomotiv-Ventilsteuerungen. Eidgenössische Technische Hochschule. Das Siedlungswort „Lantig“. — Konkurrenz: Erweiterung des Friedhofs im Friedental in Luzern. Bebauungspläne der Gemeinde Spiez. — Literatur: Kommunaler Wohnungsbau der Stadt Zürich von 1910 bis 1920.

Band 79. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und nur mit genauer Quellenangabe gestattet. **Nr. 18.**

Das Lehrgerüst für die Tiberbrücke Ponte San Giovanni.

Von Ing. Th. Bachmann, Mailand.

A black and white photograph of a massive, curved, freestanding scaffolding or Lehrgerüst. The structure is built over a river, with its long, sweeping arch spanning the water. It appears to be a temporary construction, possibly for bridge repair or reconstruction, as it sits directly on the riverbed without traditional piers. The surrounding environment shows some trees and possibly a bridge in the distance.

Abbildung 1 gibt eine Ansicht dieser Brücke mit bereits fertig betoniertem Dreigelenkbogen.

Das betreffende Lehrgerüst besteht aus sieben, in Abständen von je 1,10 m angeordneten Bindern (Abb. 2). Es sind 36,70 m weit gespannte Parabelträger, die mittels Sandtöpfen auf Böcken ruhen; diese sind, an die Fluss-

pfeiler angelehnt, auf Vorsprüngen der Pfeilerfundamente gelagert. Druckgurt und Zugband der Binder sind aus Hetzerholz oder „legno composto“ (wie man es in Italien nennt) hergestellt. Der Obergurt besitzt einen konstanten Querschnitt von zweimal 15×55 cm und der Untergurt einen solchen von zweimal 15×45 cm. Insgesamt sind 78 m^3 Hetzerholz verwendet, ferner 6,5 t Eisen für die Laschen und Bolzen und 55 m^3 anderes Bauholz für die Füllglieder, die Querverbindungen und die Auflagerböcke.

Als Beanspruchung des Hetzerholzes wurden 120 kg/cm² zugelassen und die Binder mittels eines Cremona-Planes berechnet. Dabei sind die Zugspannungen in den Knotenpunkten nicht berücksichtigt, wohl aber die Momente im unmittelbar belasteten Obergurt. Die beiden Glieder des Druckgurtes sind je in der Mitte zwischen zwei Vertikalen verbunden, um sie gegen Ausknicken zu sichern. Sowohl

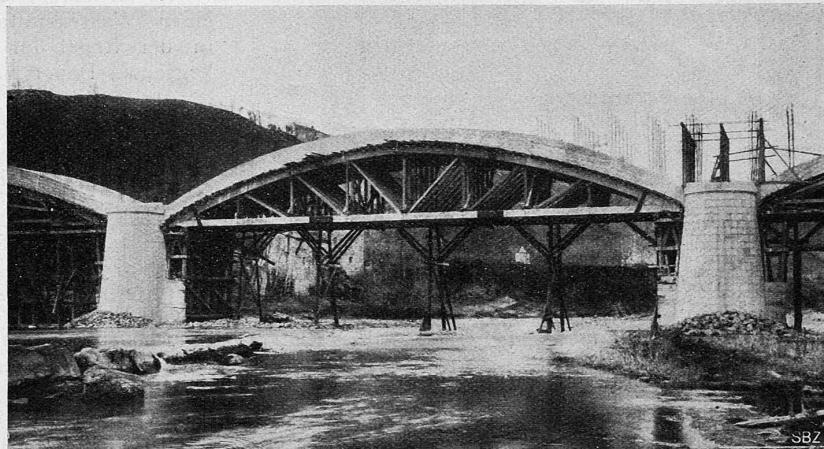


Abb. 1. Freitragendes Lehrgerüst mit ausgeschaltetem Gewölbe (dahinter die Joche der Arbeitsbühne).

Druckbogen als Zugband sind je zweimal gestossen, wodurch sie in Stücke einer mittlern Länge von 12,50 m zerlegt werden; die Verlaschung geschieht durch seitliche, 12 mm starke Bleche. Die Ausbildung dieser Stösse und die Konstruktion der Knotenpunkte zeigen Abbildung 2. Beide Gurtungen der Binder wurden mit einer Ueber-

Beide Gurtungen der Binder wurden mit einer Ueber-

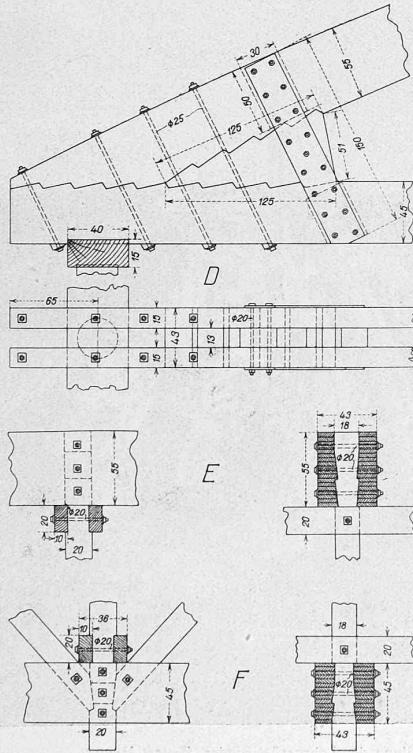
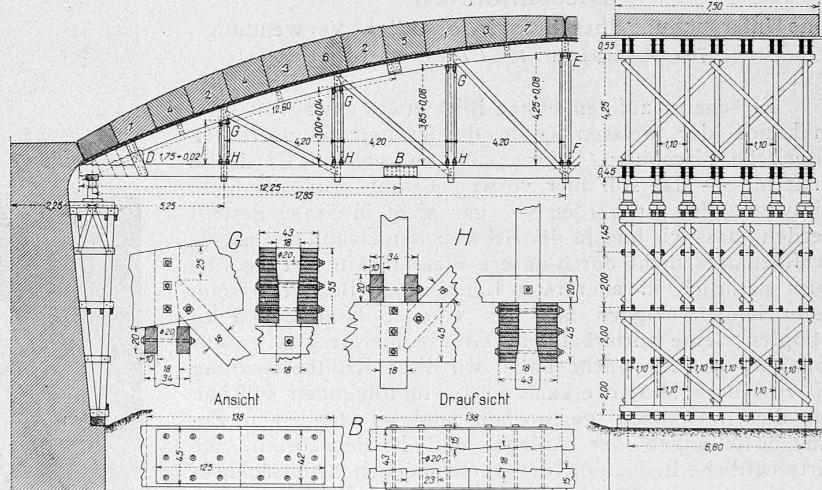


Abb. 2.
Ansicht und Schnitt
im Scheitel 1:250

Einzelheiten der
Holz-Verbindungen.
Masstab 1 : 50.



höhung von 8 cm in Brückenmitte auf dem Arbeitsplatz in Mailand fix und fertig hergestellt, auf die Baustelle befördert und dort zusammengesetzt. Die Montage erfolgte auf einer Arbeitsbühne, die auf drei im Flussbett aufgestellten Jochen ruhte. Abbildung 3 zeigt die Montage des mittlern Binders. Bei Vollbelastung von 850 t wurde im Scheitel eine grösste Einsenkung von 9 cm gemessen. Eine Untersicht des bereits abgesunkenen Lehrgerüstes ist in Abbildung 4 wiedergegeben.

Die Konstruktion, die sich aufs beste bewährt hat, ist im Herbst 1920 von der bekannten Holzbaufirma Pasqualin & Vienna, Impresa Costruzioni, in Mailand ausgeführt worden, die die Hetzer-Patente für Italien besitzt. Der Entwurf stammt vom Verfasser und wurde im Ingenieurbureau Ing. Giovanni Rodio in Mailand hergestellt.

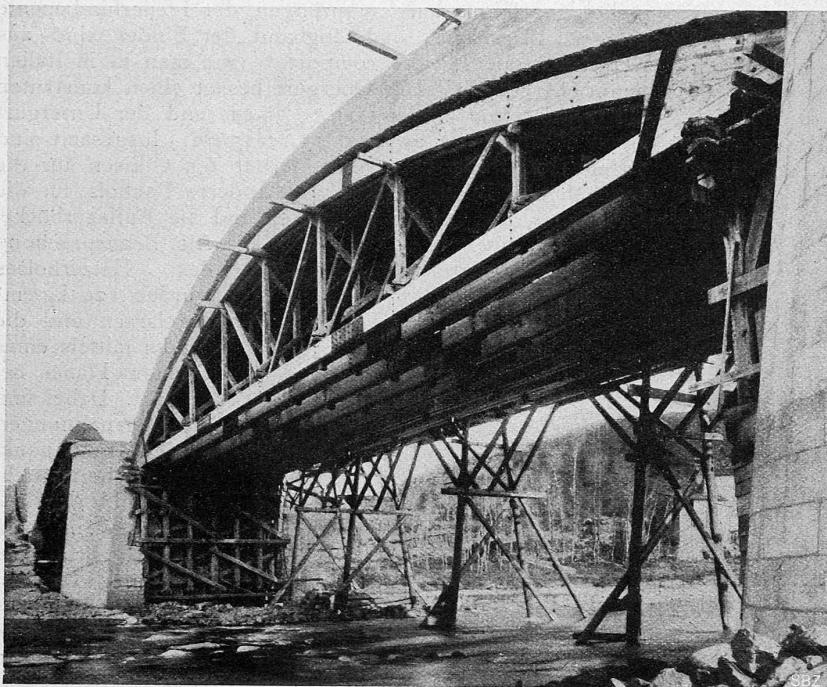


Abb. 4. Untersicht des freitragenden Lehrgerüstes „Ponte San Giovanni“, Stützweite 35,7 m.

Mit dieser ersten bemerkenswerten Ausführung hat die Hetzersche Bauweise sich auch in Italien Bahn gemacht; weitere Lehrgerüste für ein Viadukt und für eine Bogenbrücke sind in Ausführung begriffen. Die Binder des Lehrgerüstes der Tiberbrücke Ponte San Giovanni werden weiter ihren Dienst versehen bei der Dachkonstruktion einer Luftschiffhalle in Sesto Calende am Langensee.

Dieselmotoren

Eine Untersuchung über ihre wirtschaftliche Verwendung¹⁾

Von Oberingenieur Alfred Büchi, Winterthur.

Es scheint auf den ersten Blick etwas gewagt zu sein, im Lande der weissen Kohle die Krafterzeugung durch kalorische Maschinen befürworten zu wollen. Es darf immerhin — das soll hier vorweg betont sein, um nicht missverstanden zu werden —, gar nicht in Frage gestellt werden, dass wir hier in der Schweiz den Hauptteil unseres Kraftbedarfes nicht durch unsere Wasserkräfte decken. Es muss natürlich in allererster Linie unser Bestreben sein, wenn immer möglich aus den eigenen Kraftquellen zu schöpfen; eine wirtschaftliche Grenze hierfür gibt es nur dort und nur für solche Fälle, wo diese Kraftbeschaffung mit zu teuren Mitteln erkauf wird. Im folgenden soll nun von diesen Grenzen gesprochen und an Hand von Zusammenstellungen der Anlage- und Betriebskosten, die wirtschaftliche Bedeutung der verschiedenen hauptsächlichsten Krafterzeugungsarten miteinander verglichen werden.

Allgemeine Gegenüberstellung hydroelektrischer und kalorischer Kraftanlagen.

Es ist vorteilhaft sich vorerst ganz allgemein darüber Rechenschaft zu geben, welche Faktoren für die Anlage-, sowie Jahres-Betriebskosten der verschiedenen Kraftquellen massgebend sind. Die hydro-elektrischen Kraftanlagen verhalten sich prinzipiell anders, als die kalorischen.

¹⁾ Nach einem vor den Sektionen Zürich, Basel und Bern des «Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein» gehaltenen Vortrag.

Hydroelektrische Kraftanlagen bedingen normalerweise ein grosses Anlage-Kapital, d. h. das 2- bis 3-fache und mehr von kompletten kalorischen Kraftanlagen. Ferner muss bei denselben die eigentliche Krafterzeugung örtlich dorthin verlegt werden, wo die Wasserenergie zur Verfügung steht. Die erzeugte Kraft ist dann an den Gebrauchsstandort weiter zu leiten und dort in geeigneter Form abzugeben. Ist die Anlage einmal erstellt, so bedarf es geringer Bedienungs- und Unterhaltungskosten zur Inbetriebhaltung. Die Hauptausgaben belaufen sich auf die Verzinsung, die Erneuerung und die Amortisation der Anlage. Ferner ist die jeweilige Höchstleistung abhängig vom Wasserstande und unter Umständen stark veränderlich.

Es ist eine Konzession zum Betriebe einer Wasserkraftanlage notwendig, die in der Regel für eine bestimmte, aber begrenzte Dauer von den staatlichen Behörden erteilt wird. Der Staat behält sich nach Ablauf dieser Dauer gewöhnlich vor, das Werk zu übernehmen. Für die Fernleitung müssen Durchleitungsrechte erworben werden. Ferner verlangt die Errichtung solcher Anlagen eine verhältnismässig lange Verhandlungs- und Bauzeit.

Kalorische Anlagen stellen sich billiger in der Anschaffung. Sie können am Verbrauchsstandort der Kraft oder mindestens in dessen Nähe aufgestellt werden. Sie bedingen während ihrer Betriebszeit ständige Ausgaben für die Brennstoffbeschaffung. Der Brennstoff muss, was die Schweiz anbelangt, aus dem Ausland bezogen werden.

Die Aufstellung der kalorischen Anlagen ist an keine behördliche Konzession gebunden, sobald die Ausführung den feuerpolizeilichen Vorschriften genügt. Kurze Bauzeiten können eingehalten werden und eine sukzessive Vergrösserung und damit rasche Anpassung an den Kraftmarkt ist gut möglich. Thermische Maschinen können immer auf ihre Höchstleistung ausgenutzt werden.

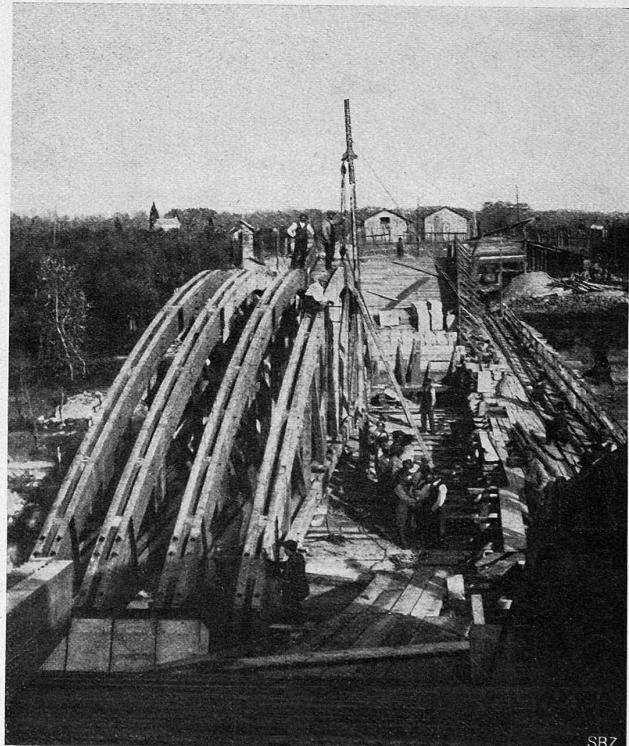


Abb. 3. Aufstellung der Lehrgerüst-Binder, Bauart Hetzer.